Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 123 (1957)

Heft: 4

Artikel: Der Handstreich auf Etueffont

Autor: Jäggi, O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-27169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Handstreich auf Etueffont

Von Major O. Jäggi

Der Mangel an Kriegserfahrung äußert sich vornehmlich darin, daß es uns sehr schwer fällt, sich in die Atmosphäre des Kampfgeschehens einzufühlen. Eine Möglichkeit, uns diese fehlenden Erfahrungen bis zu einem gewissen Grade anzueignen, besteht nach Aussage von Frontkämpfern im ernsthaften und häufigen Studium guter Kampfschilderungen. An Militärliteratur fehlt es uns allgemein nicht, wohl aber, wie Herr Oberstdivisionär Ernst in seinem Artikel «Kampfgeschehen» feststellt, an «Berichten, die uns ein wirklichkeitstreues Bild der auf dem Schlachtfeld herrschenden Atmosphäre vermitteln». Er weist dabei auch auf das Tagebuch des französischen «Bataillon de choc» hin, das uns den Verlauf verschiedener Kampfhandlungen gewissermaßen im Zeitlupentempo vor den Augen abrollen läßt.

Nachstehende Gefechtsschilderung wurde größtenteils nach diesem Werke bearbeitet. Sie zeigt uns unter anderem in besonders eindrücklicher Weise, wie schwer es hält, selbst innerhalb kleinster Abteilungen und Entfernungen die Verbindungen aufrechtzuerhalten und wieviel Zeit örtlich engbegrenzte Aktionen beanspruchen können.

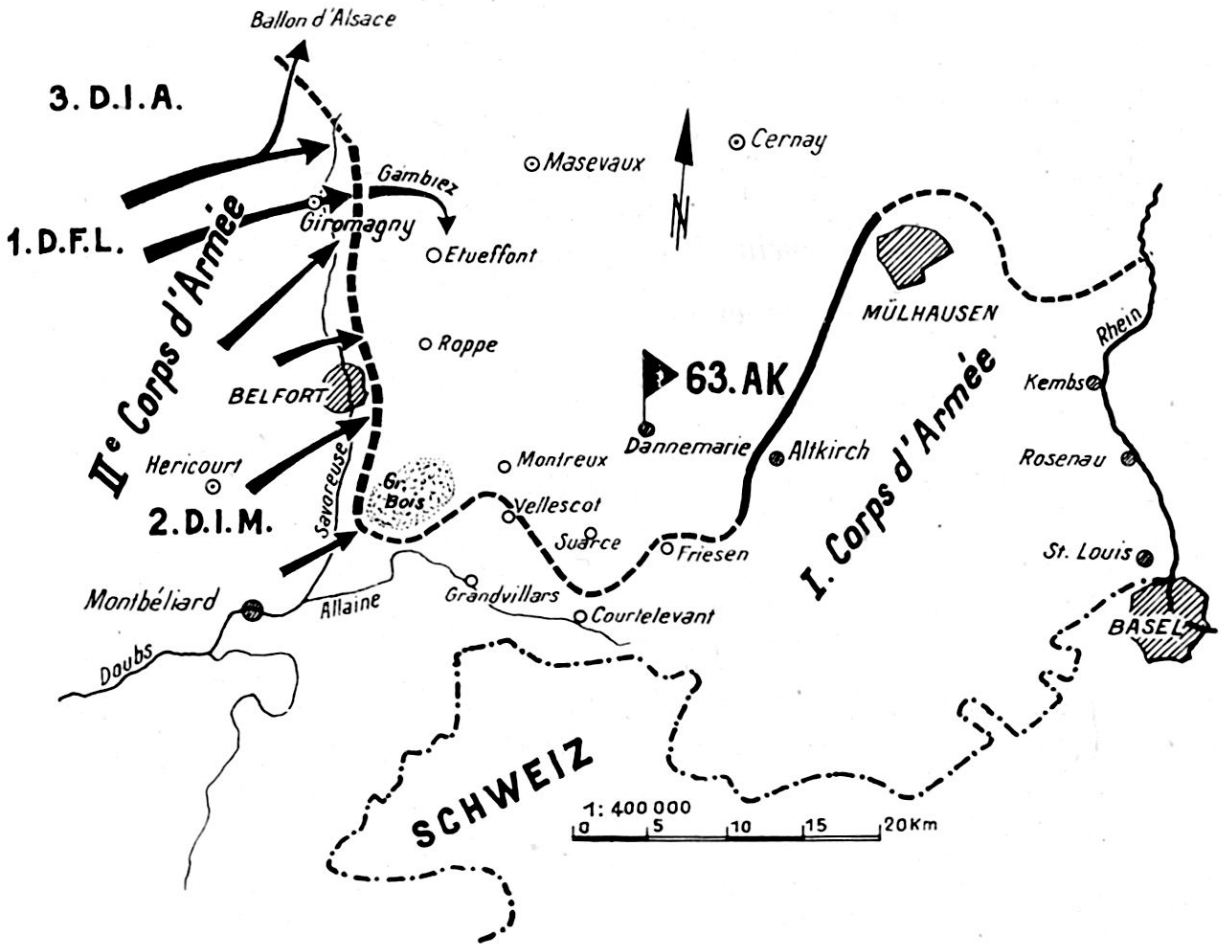
Allgemeine Lage am 22. 11. 1944

Am 14. 11. 1944 war die erste französische Armee unter General de Lattre de Tassigny bei winterlichem Wetter zwischen den Vogesen und der Schweiz zum Angriff angetreten, um das Oberelsaß zu befreien.

Die Offensive überraschte die Deutschen, da diese, von der französischen Armeeführung trefflich irregeleitet, bestimmt mit einer gegnerischen Aktion in den Vogesen rechneten. Noch am 17. November war man im Stabe des 85. deutschen Armeekorps, dem die Verteidigung der burgundischen Pforte überbunden war, fest der Überzeugung, daß es sich um eine Nebenaktion handle. Daß dadurch die gut vorbereitete und zielbewußt geführte französische Angriffshandlung den Nutzen davontrug, liegt auf der Hand. Bis zum 17. 11. 44 hatte das erste französische Armeekorps dem Gegner bei verhältnismäßig geringen Verlusten das Industriegebiet Héricourt-Montbéliard entrissen. Am 21. 11. verloren die Deutschen Belfort an die zweite marokkanische Division. Schwerwiegender wirkte sich aber der Durchbruch französischer Panzerverbände entlang der Schweizer Grenze zum Rhein aus, der am 19. 11. 44 bei Rosenau erreicht wurde. Zwei Tage später gingen die Deutschen auch der Stadt Mülhausen verlustig. Der Frontverlauf im Oberelsaß am 22. 11. 44 ist auf Skizze 1 ersichtlich. Er ist wahrlich nicht von alltäglicher Art! General de Lattre de Tassigny vergleicht

ihn mit einem U. Dieses in ein O zu verwandeln, setzte er sich als nächstes Ziel, d. h. er erstrebte die völlige Einkesselung der gegenüberstehenden Feindkräfte.

Inzwischen war sich aber auch der Kommandant der 19. deutschen Armee, General Wiese, bewußt geworden, daß es sich hier um eine entscheidungsuchende Offensive des Gegners handelte. Darauf reagierte er energisch, und wie General de Lattre sich ausdrückt, mit «undiskutabler Intelligenz». Aus den Vogesen holte er sich seine besten Truppen heran, festigte nach Möglichkeit seine Front an der Savoureuse und zwischen Mülhausen und Altkirch, bildete eine schlagkräftige Stoßgruppe, die er aus der Gegend von Dannemarie in Richtung auf den Pruntruter Zipfel ansetzte, um dem U gewissermaßen den Boden auszuschlagen. Dadurch sollten die Verbindungen der in der Rheinzone stehenden Feindkräfte mit dem Gros der ersten französischen Armee unterbunden werden.



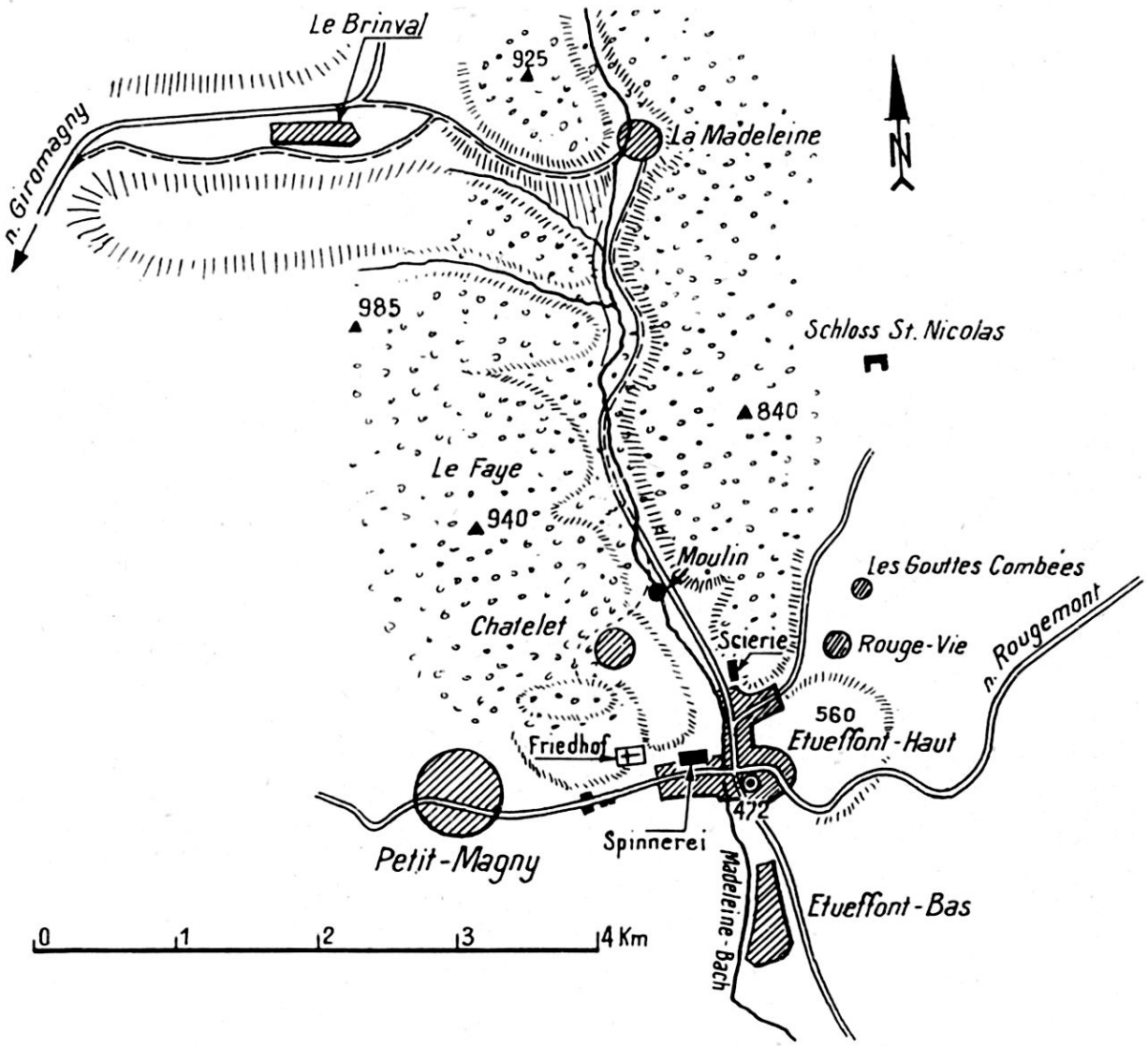
Während das erste französische Armeekorps am 23. 11. 44 nahe der Schweizer Grenze die größten Anstrengungen unternehmen mußte, dieser drohenden Gefahr Herr zu werden, sah General Montsabert für sein zweites Armeekorps neue Angriffe an der gesamten Front vor mit der Absicht,

dem CC 6 (Combat Command, bestehend aus Panzer-, Panzerabwehr-, Infanterie- und Artillerieformationen) den Weg nach Osten freizukämpfen, sei es auf der Achse Dambenois-Fontaine im Süden des Angriffsraumes oder auf derjenigen von Giromagny-Rougemont le Château im Norden. Das Korps traf aber auf einen erheblich versteiften Feindwiderstand, den es in den nächsten zwei Tagen nicht zu brechen vermochte. Auch der weiter nördlich angreifenden 3. DIA (Division d'Infanterie Algérienne) waren nur örtliche Erfolge vergönnt. Einzig die 1. DFL (Division Française Libre) befand sich in einer günstigeren Lage, da es ihr am 22. 11. 44 gelungen war, durch die Einnahme von Giromagny in die gegnerische Front eine Bresche zu schlagen, von wo aus sich eine Umfassung von Norden her einleiten ließ. Die Division wurde am 23. 11. verstärkt (Groupement de Choc Gambiez). Zwar stieß der rechte Flügel der Division, der in der Nähe von Belfort operierte, ebenfalls auf unüberwindbaren Feindwiderstand. Weiter nordwärts aber gelang es dem RCT Delange (Regiment Combat Team – taktischer Kampfverband, bestehend aus 1 Inf.Rgt., 1 Art.-Abt., Aufkl.- und Genieformationen), die Hänge des Ballon d'Alsace zu erklettern und das Quellgebiet der Doller bei Sewen zu überschreiten. Zu seiner Rechten griff die Kampfgruppe Gambiez in Richtung auf den Weiler La Madeleine und das Dorf Etueffont an. Das Kampfgeschehen von Teilen dieses Verbandes, dem Bataillin de Choc, bildet den Inhalt nachstehender Zusammenfassung.

Ausgangslage und Auftrag des Sturmbataillons

Am 23. 11. 44 erhält Hptm. Lefort, Kommandant des Sturmbataillons, um 0700 in Velvet den Befehl, mit dem Bataillon Giromagny zu erreichen. In strömendem Regen werden die Kompagnien auf Camions dorthin verbracht. Noch ehe die Truppe Besitz von den Kasernen ergriffen hat, trifft um die Mittagszeit der Befehl ein, sich bereitzuhalten, um in die Kämpfe am Südfuße der Vogesen eingesetzt werden zu können. Der Auftrag an das Bataillon lautet dahin, von Giromagny über Le Brinval nach La Madeleine vorzustoßen, um von hier aus den in Etueffont stehenden Gegner von der Flanke und vom Rücken her anzugreifen, wie den sich im Raume Grosmagny-Petitmagny befindlichen Feindkräften den Rückzugsweg zu verlegen.

In den vorangegangenen Kämpfen hatte das Bataillon erhebliche Verluste erlitten, so daß es mit stark gelichteten Reihen an die Erfüllung des neuen Kampfauftrages schreiten muß. Es zählt nur mehr 306 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten und gliedert sich in einen Bataillonsstab, einen «Experimentierzug» (section d'Expérimentation) und vier Kompagnien.



Nach Verabfolgung einer heißen Suppe besteigt das Bataillon um 1400 erneut die Camions, um diese nach einer Fahrt von 5 Kilometer beim Weiler Brinval wieder zu verlassen. Auf einem engen und aufgeweichten Weg setzt es den Vormarsch zu Fuß fort. Als die Spitzenkompagnie sich La Madeleine nähert, stehen die zur Sicherung vorausgesandten «Commandos» gerade im Angriffe auf den Weiler. Die ungefähr 100 Mann starke Feindbesatzung wird beim Kleidertrocknen überrascht. Fluchtartig verläßt sie den Ort, in den kurz darauf das Bataillon Lefort bei Nachteinbruch einmarschiert und eine enge Unterkunft bezieht. Der Regen hält an, es ist kalt und die Wald- und Berglandschaft mutet unheimlich an. In La Madeleine richtet auch die Kampfgruppe (Brigade) Gambiez ihren KP ein.

Um 2100 kommt Hptm. Lefort von der Besprechung auf dem Brigade-KP zurück und diktiert seine Befehle für die Nacht. Während sich die «Commandos» der Brigade des Schlosses St-Nicolas zu bemächtigen haben, fällt dem Bataillon Lefort die Aufgabe zu, La Madeleine zu halten und nach

Mitternacht mit schwächeren Kräften einen Handstreich auf Etueffont-Haut zu versuchen, um die für den Morgen vorgesehene Inbesitznahme des Dorfes durch das Sturmbataillon zu erleichtern.

Mit der Ausführung des Handstreiches werden der Bataillonsadjutant, Hptm. Clauzon und Lt. Arguillère bestimmt. Zu ihrer Verfügung stehen die Züge Vermont (4. Kp.), Grenet (1. Kp.) und Million (3. Kp.) sowie der «Experimentierzug», zusammen 60 Mann.

Dem Detachement werden folgende Aufträge erteilt: Nächtliches Vorgehen auf Etueffont, um

1. durch Überraschung die nördlich des Dorfes beiderseits des Madeleinebaches in Stellung befindlichen Feindbatterien außer Gefecht zu setzen,
2. im Morgengrauen die ersten Häuser von Etueffont zu besetzen und diese bis zum Eintreffen des Bataillons zu halten.

   Der eigentliche Führer des Handstreiches, der auf 0600 festgesetzt wird, ist Lt. Arguillère, während Hptm. Clauzon folgende Aufgaben zufallen:

- Errichtung eines vorgeschobenen KP dicht nördlich von Etueffont und Sicherstellung der Verbindungen. Dazu steht ihm ein Funkgerät 284 und Lt. Arguillère ein solches vom Typ 511 zur Verfügung.
- Deckung des Rückzuges, wenn ein solcher stattfinden sollte. Zwei Züge geben ihm dafür je ein Lmg. ab.
- Nach gelungenem Handstreich Koordinierung der Aktion des Detachements mit derjenigen des von La Madeleine herabstoßenden Bataillons, welches um 0800 am Nordrand von Etueffont eintreffen soll.

Der KP ist bei der Säge (Scierie) vorgesehen.

Um 2330 finden sich die vier Zugführer bei Hptm. Clauzon ein. Die letzten Nachrichten über den Feind werden mitgeteilt, die Befehle erteilt. Bei der zu stürmenden Artillerie soll es sich um zwei Batterien handeln. Nach Angaben von jungen Leuten des Dorfes befindet sich je eine Batterie auf jeder Bachseite. Die Zahl der Geschütze ist unbekannt. Sie sollen bewacht und Etueffont von ziemlich starken Feindkräften besetzt sein, welche aber anscheinend nicht auf einen Angriff aus nördlicher Richtung gefaßt wären. Das drittnördlichste Haus des Dorfes sei besetzt. In einer anschließenden Arbeitersiedlung befänden sich ein deutsches Maschinengewehr und ein Posten.

Zur Verfügung des Detachements stehen drei Führer (Zivilisten), die sich im Gelände gut auskennen. Bis zur Säge marschiert die kleine Streitmacht zusammen. Von hier aus schiebt sich jeder Zug in seinen Angriffsstreifen, nämlich:

- Zug Lt. Vermont mit seinem Führer westlich des Madeleinebaches, um die dort gemeldete Batterie anzugreifen;

- Zug Lt. Grenet mit ebenfalls einem Führer östlich des Baches, um die daselbst stehende Feindbatterie wegzunehmen;
- Die Züge Arguillère und Million verbleiben auf dem Vormarschweg, um auf diesem sich dem Dorfe zu nähern und die ersten Häuser in Besitz zu nehmen.

Nach Erledigung ihres Auftrages stoßen die Züge Vermont und Grenet zu Lt. Arguillère, richten sich in den nächsten Häusern zur Verteidigung ein und halten die Straßenkreuzung bis zum Eintreffen des Bataillons. Für den Fall, daß der Handstreich mißlingt, zieht sich das Detachement zum KP des Hptm. Clauzon zurück.

Der Verlauf des Handstreiches

Am 24. 11. 44 um 0030 verläßt das Detachement La Madeleine. Patrouillen erkunden das Vor- und Seitengelände, besonders Engnisse und Bauerngehöfte, die aber alle feindfrei befunden werden. Der Vormarsch gestaltet sich für das Detachement schwierig. Vom Himmel gießt es in Strömen, die Nacht ist stockdunkel, die Straße liegt streckenweise 20 bis 30 Zentimeter unter Wasser, so daß man oft nicht recht weiß, ob die Kolonne den Weg mit dem Bachbett vertauscht hat. Damit der Zusammenhang nicht verlorengeht, ist die Truppe gezwungen, sich die Hand zu geben. 1,5 Kilometer vor Etueffont wird in einen Waldweg abgebogen. Neue Schwierigkeiten hemmen das Vorgehen. Bei Stürzen und Rutschungen ertönen unterdrückte Flüche. Sonst aber herrscht eine vortreffliche Stimmung, da endlich der Truppe eine Aufgabe gestellt ist, die ihrer Ausbildung und Zweckbestimmung entspricht.

Die Säge wird um 0415 erreicht (3¾ Stunden für etwa 4 Kilometer). Hier erfolgt die vorgesehene Aufgliederung des Detachements. Das Funkgerät 511 und eine Gruppe des Zuges Million werden vermißt. Ein Führer unternimmt den Versuch, sie aufzufinden, was aber mißlingt.

Um 0430 setzen sich die Züge Vermont und Grenet in ihren zugewiesenen Abschnitten in Bewegung. Nach dem Bericht des *Lt. Vermont* wickelte sich das Vorgehen des rechten Kampfzuges bis um 10 Uhr wie folgt ab:

0540 Nachdem der Führer nach Westen abgedreht und wir offenes Gelände erreicht haben, wendet er sich mit einer bemerkenswerten Sicherheit an mich: In 60 Meter Entfernung befinden sich die Geschütze. Kriechend nähern wir uns ihnen bis auf 5 Meter, um sie erkennen zu können.

0558 gebe ich der Gruppe Le Stir den Befehl, wie vorgesehen die kleine Brücke zu besetzen.

0600 Vom Nordeingang des Dorfes ist das Rattern eigener Maschinengewehre vernehmbar. Arguillère ist also dort. Zu gleicher Zeit sind zwei Detonationen im Osten hörbar. Das ist der Zug Grenet. Bei mir sprengt der Jäger Carry ein Geschütz, mit dem andern befasse ich mich.

0605 Wir finden das dritte Geschütz nirgends. Sicherlich sind nur deren zwei vorhanden, also eine Halbbatterie. In dem Augenblick höre ich unterhalb der zerstörten Geschütze fünf oder sechs Deutsche heraufsteigen, welche von Verrat, Terroristen sprechen und sichtlich unruhig sind. Da ich infolge Gefährdung der Gruppe Stir das Feuer nicht mit der Maschinenpistole eröffnen kann, lasse ich meine Leute um 10 Meter rückwärts gehen, worauf wir den Gegner mit Handgranaten bewerfen. Die Deutschen antworten mit Stielhandgranaten und einigen Mp.Feuerstößen. Korporal Spielmann wird von zwei Kugeln in die Nieren und den Unterleib getroffen, als er sich daran machte, das dritte Geschütz zu suchen. Ich lasse die feindliche Geschützbesatzung von einer Gruppe mit Handgranaten links umfassend angreifen. Unter Zurücklassung von zwei Toten zieht sich der Gegner fluchtartig zurück.

0610 erteile ich den Befehl, sich zur Gruppe Le Stir an die Brücke zu begeben. Der verwundete Korporal leidet sehr und ist im Augenblicke nicht transportfähig. Ich lasse einen Unteroffizier und einen Mann bei ihm zurück mit der Anweisung, den Verwundeten zu pflegen und darauf baldmöglichst zu uns zu stoßen.

0615 erreichen wir die Gruppe Le Stir. Hier vereinbare ich mit Lt. Arguillère, mit meinem Zuge das vor ihm liegende Haus zu besetzen. Da es weniger breit ist als das seinige, kann er mich auf zwei Seiten flankieren.

0630 ist das Gebäude zur Verteidigung eingerichtet. Alle Öffnungen sind besetzt. Zwei Gefangene werden eingebracht, von denen der eine, durch eine Lmg.Garbe in der Nierengegend verwundet, einige Stunden später stirbt.

0730 Nichts Neues. Jeder Deutsche, der sich sehen läßt, wird unter treffsicheres Feuer genommen. Von den andern Zügen treffen keine Neuigkeiten ein.

1000 Seit dem Morgengrauen vereinzelte Kampftätigkeit gegen Feindteile, die versuchen, uns zu umgehen. Von dem auf der Achse La Madeleine-Etueffont vorgehenden Bataillon ist leider noch nichts vernehmbar. Die Munition fängt an, auszugehen. Jeder Mann verfügt nur mehr über zwei Lader. Wachtmeister St. meldet sich freiwillig,

zum KP des Bataillons zurückzugehen. Im Feuer der Deutschen entfernt er sich nordwärts.

Über das Kampfgeschehen des mittleren Zuges berichtet Lt. Arguillère:

0530 Abmarsch von der Säge. Vorsichtiges Vorgehen nur auf der Straße. Diese Art der Annäherung wäre in einem andern Zeitpunkt geradezu als Verrücktheit zu bezeichnen, bei dieser rabenschwarzen Nacht aber möglich. Ohne vom Feinde bemerkt zu werden, betreten wir das Dorf.

0600 Von der Batterie, die Lt. Vermont angreifen soll, ist Kampflärm vernehmbar.

0600–0615 Die Züge Arguillère und Million (—1 Gruppe) setzen das gemeldete Mg.Nest, das sich wirklich in dem angegebenen Hause befindet, außer Gefecht, jagen die Besatzung des dritten Hauses auf der linken Straßenseite in die Flucht, dringen weiter in das Dorfinnere vor, vernichten durch Überraschung eine feindliche Patrouille, die erkundend durch das Dorf nach dessen Nordrand vorgeht, sowie Teile einer gegnerischen Hausbesatzung an der Kreuzung. Der Zug Arguillère weist zwei Verwundete auf, die evakuiert werden. Vom Zug Lt. Grenet ist nichts bekannt.

Gemeinsam wird der Entschluß gefaßt, sich in zwei Häusern mit genügend Schußfeld und Flankierungsmöglichkeiten zu verschanzen und das Eintreffen des Bataillons abzuwarten.

0800 Seit der Morgendämmerung zeigt sich der Gegner recht aggressiv. Er schließt die zwei Gebäude ein und bekämpft uns. Die Verbindung zwischen den Zügen Vermont und Arguillère aufrechtzuerhalten erweist sich als äußerst schwierig. Auf jeden Mann, der sich zeigt, wird sofort geschossen.

1000 Zwei 3,5-cm-Granaten schlagen im Hausdache ein. Keine Verluste. Ein Geschoß vom Kaliber 37 mm schlägt mit voller Rasanz auf der Höhe des Erdgeschosses ein und verursacht erhebliche Zerstörungen, aber nur einen Verwundeten. Zweimal greifen die Deutschen an, werden aber zurückgeschlagen. Beim zweiten Male ist jeder Deutsche mit einem Panzerrohr bewaffnet, um das Haus in Brand zu setzen.

1100 Das Lmg. wird durch ein Explosionsgeschoß beschädigt, der Schütze bleibt unversehrt. An Waffen für größere Entfernungen stehen nur mehr ein Gewehr und ein Karabiner zur Verfügung. Der Munitionsvorrat ist sehr knapp.

Ich setze mich mit Lt. Vermont in Verbindung. Entschluß: Kein Rückzug, Versuch, zu halten.

Nach dem Bericht von *Lt. Grenet* wickelte sich das Vorgehen des linken Gefechtszuges wie folgt ab:

0430 verläßt der Zug die Säge. Das Vorgehen durch die aufgeweichten Felder und überschwemmten Wiesen ist außerordentlich schwierig. Die normalen Sicherungsmaßnahmen anzuwenden, sind der außergewöhnlichen Dunkelheit wegen unmöglich. In Gruppen und sich die Hand gebend, schiebt sich der Zug an das Angriffsziel heran.

0530 Das Dorf ist erreicht. Kritischer Augenblick! Um zur feindlichen Batteriestellung zu gelangen, weiß ich keinen andern Weg, als zwischen den Häusern zu infiltrieren. Der Regen und die Finsternis scheinen ein solches Vorgehen zu erlauben. Ein Hund bellt, Licht dringt durch die Fensterladen. Trotzdem arbeiten wir uns ohne Zwischenfall weiter. Die Kanonen, sagt der Führer, stehen in 20 Meter Entfernung von hier.

0545 ist es. Der Überfall ist auf 0600 festgesetzt. Die Truppe hält in Lauerstellung. Zehn Minuten angestrengtes Lauschen! Kein verdächtiges Geräusch. Lautlose Annäherung. Keine Wache! Ohne Zweifel hat sie im nahestehenden Hause, aus dem Licht fällt, Schutz vor dem Unwetter gesucht.

0555 Die Finsternis ist dermaßen total, daß das Aufsuchen der Geschütze auf Schwierigkeiten stößt und erneut einen Zeitverlust verursacht. Endlich ist die erste Kanone gefunden. Das Richtinstrument wird unverzüglich entfernt, die Ladung angebracht. In 20 Meter Entfernung wird das zweite Geschütz entdeckt. Wachtmeister Charette, der mit der Zerstörung beauftragt ist, meldet, daß alles vorbereitet sei.

0600 Im Abstand von einigen Sekunden erfolgen zwei Explosionen. Das gemeldete dritte Geschütz wird vergeblich gesucht.

Die Straßenkreuzung, die wir zusammen mit dem Zuge Arguillère besetzen sollen, ist 100 Meter entfernt. Aus dieser Richtung werden Feuerstöße aus Mp. gehört. Wir stürzen uns mit dem Rufe «en pointe!» in Richtung des Dorfes. Keine Antwort. Die ersten Wohngebäude sind erreicht. Wir dringen gewaltsam ein. Der Zug ist in Kürze in drei Häusern verteilt, die sich etwa 100 Meter südlich der zu haltenden Straßenkreuzung befinden. Jede Kampfgruppe zählt 5 Mann. In die zwei ersten Häuser dringen die Wachtmeister Charette und Christofani ohne sonderliche Schwierigkeiten ein. Das dritte Haus zu besetzen übernehme ich mit 4 Mann. Die Türe ist verschlossen und kann nicht geöffnet werden. Aus einer Mp. werden zwei bis drei Feuerstöße auf die Türfalle abgegeben. Nichts zu

machen! Nun wird ein Fenster eingedrückt. Wir dringen durch dieses ein und stehen zwei vollständig verstörten Frauenzimmern gegenüber. Keine Deutschen! Wo sind sie denn? Da! Ungefähr 10 Mann, ohne Waffen, aber mit Decken auf den Armen, stürzen auf die Straßenkreuzung zu. Überraschend werden sie von zwei Lmg. und Mp. unter Feuer genommen. Schreiend stieben sie auseinander, drei Tote zurücklassend, darunter einen Offizier. Ein Camion fährt in übersetztem Tempo vorbei, er wird von uns ohne Erfolg unter Feuer genommen. Ein Radfahrer taucht auf, einige Meter noch, dann stürzt er zu Boden. Kurz darauf passiert ein leichtes Fahrzeug und vermag zu entkommen.

0700 Es tagt, alles geht gut. Beim Gegner scheint ein Durcheinander zu herrschen. Die mehrfachen Versuche, mit den Zügen Arguillère und Vermont auf irgendeine Weise Verbindung aufzunehmen, mißlingen.

0800 Stunde «H». Das Bataillon soll angreifen. Erwartung, Hoffnung – dann Beklemmung.

0900 Das Bataillon erscheint nicht. Um so energischer reagiert der Gegner. Es muß ihm klar geworden sein, daß es sich hier nur um einige Widerstandsinseln handelt, die zudem noch schwach besetzt sind. Er fängt an, uns einzuschließen. Die Fenster der von uns besetzten Häuser werden von ihm unter Feuer genommen. Als die Feinde die vorhandenen toten Winkel erkennen, preschen sie sich im Schutze der Hauswände auf uns zu und bewerfen uns mit Handgranaten. Trotzdem welche nahe bei uns niederfallen, fügen sie uns keinen Schaden zu. Ein deutscher Offizier wird von uns getötet.

1000 Das von der Gruppe Charette besetzte Gebäude wird vom Gegner unter heftiger Mg.Feuer (20 mm) genommen. Es erhält zudem zwei oder drei Treffer aus einer Panzerfaust und beginnt zu brennen. Wachtmeister Charette räumt auf Befehl das Gebäude und zieht sich auf die Gruppe Christofani zurück. Es ist uns unmöglich, den Rückzug zu decken, da wir selber unter heftiges Feuer genommen werden. Die Deutschen zeigen sich immer angriffslustiger. Nun gehen sie auch auf das Gebäude des Wachtmeisters Christofani vor, der inzwischen Zuzug durch die Gruppe Charette erhalten hat. Auch dieses Haus geht in Flammen auf. Mit dem Rufe «Komm heraus!» fordern die Deutschen die Verteidiger auf, sich zu ergeben. Der größte Teil der Besatzung kommt dieser Aufforderung nach. Nur Wachtmeister Christofani und Rouvre versuchen zu entkommen. Aber die Deutschen eröffnen das Feuer auf sie. Der Wachtmeister

ergibt sich. Rouvre dagegen stellt sich neun Stunden lang tot. Im Nachtdunkel zieht er sich zu den eigenen Truppen zurück.

Die Gruppe des Leutnants Grenet sucht im Keller vor den feindlichen Handgranaten und dem heftigen Maschinengewehrfeuer Schutz, wo der Gegner sie in Ruhe läßt.

Nachdem alle vier Züge zum Angriff angetreten sind, entschließt sich *Hptm. Clauzon,* den vorgeschobenen KP bei der Säge zu einem Gehöft auf dem südlichen Ausläufer des Höhenzuges «Le Faye» zu verlegen, da von hier aus der Weitblick besser ist und im Falle eines Rückschlages die zurückgehenden Züge besser zu unterstützen sind.

0530 Versuch, vom neuen KP aus durch Funk Verbindung mit dem Bataillon und der Brigade aufzunehmen. Niemand antwortet. Ich kann nichts anderes tun, als warten. Ein beklemmendes Warten! Was geschieht wohl vorne?

0600 Zwei starke Detonationen sind hörbar, ebenso kurze Feuerstöße aus Maschinenpistolen, dann nichts mehr. Die zwei Detonationen scheinen mir anzuzeigen, daß der Auftrag erfüllt ist und die kurzen Feuerstöße, daß der Zusammenprall nicht zu hart war.

0630 Im Dorfe bricht eine heftige Schießerei aus. Was geht vor? Die Nacht ist dunkel. Ich kann nichts sehen, außer das Aufleuchten der Mündungsfeuer. Mit dem Bataillon und der Brigade besteht noch weiterhin keine Verbindung.

0715 Mannschaften des «Experimentierzuges» treffen ein. Zwei Verwundete mitführend. Da keine Mittel für den Rücktransport zur Verfügung stehen, bringt man die Verwundeten im Hause unter. Durch die Träger vernehme ich endlich etwas über den Verlauf der nächtlichen Operation. Verbindung besteht weiterhin keine.

0820 Vom Dorfe her erschallt erneut Kampflärm. Ich begebe mich auf das südliche Ende des Sporns, gerade über der Spinnerei. Von hier aus beobachte ich einige Männer in Khaki, die sich schießend auf ein Haus zurückziehen. Mit dem mitgeführten Lmg. lasse ich ein Schnellfeuer schießen. Dem Feinde kann ich zwar damit keinen Schaden zufügen, aber für die unseren gibt es einen moralischen Rückhalt und für den Gegner ist es eine unliebsame Überraschung.

0900 Ich befinde mich oberhalb des Friedhofes. In etwa 400 Meter Entfernung entdecke ich ein deutsches Maschinengewehr in Stellung. Im selben Augenblick gehen ungefähr zwei feindliche Infanteriezüge entwickelt gegen uns vor. Sicherlich wollen sie versuchen, das Dorf Etueffont zu umfassen und die Unsrigen vom Rücken her angreifen. Ich lasse einige schnelle Feuerstöße auf den neuen Gegner abgeben.

Bei diesem vollständige Überraschung! Vier Körper liegen ausgestreckt da. Der Rest des Feindes ist in Deckung gegangen. Was ich beabsichtigte, habe ich erreicht: Die Verzögerung des feindlichen Vorstoßes. Ich ziehe mich mit meinen Leuten zurück, aber doch nicht schnell genug. Denn schon nimmt uns das gegnerische Maschinengewehr unter Feuer. Es folgen einige ungemütliche Augenblicke, um zurückzukommen. Endlich erreichen wir eine kleine Geländefalte und können uns dem Feindfeuer entziehen.

0930 Ich erreiche den Waldrand 200 Meter südlich von Chatelet. Von den Funkern erhalte ich die Meldung von der aufgenommenen Verbindung nach rückwärts. Nun fühle ich mich erleichtert. Aber im Dorfe unten nimmt die Heftigkeit des Kampflärms zu. Da taucht plötzlich im Walde der von mir beschossene Gegner auf. Von neuem lasse ich das Feuer eröffnen. Darauf ziehen wir uns in Deckung zurück. Ich rufe das Bataillon an, nach Süden vorzustoßen, da die Lage kritisch zu werden beginnt. Zudem muß mit baldigem Munitionsmangel bei den Kampfzügen gerechnet werden.

0945 Rechts und links von mir wird aus französischen Lmg. geschossen. Also, das Bataillon ist eingetroffen!

1000 Der Gegner reagiert kräftig. Minenwerfer und Maschinengewehre nehmen uns ohne Unterbruch unter Feuer. Wohl hat sich der Feind beim Eintreffen des Bataillons etwas zurückgezogen. Aber dieses hat Mühe, Gelände zu gewinnen. Von dem, was sich im Dorfe unten ereignet, vernehme ich nichts mehr.

Der *Vormarsch des Bataillons* beginnt in Madelaine um 0700. Um 0730 ist der neue KP des Bataillons bei der Mühle (Moulin) von Etueffont eingerichtet. Beim Vorgehen dorthin lag die Straße La Madeleine—Etueffont irrtümlicherweise unter eigenem Artilleriefeuer, was das Vorgehen etwas verzögerte. Die 3. Kp. rückt auf der Straße vor, während die 2. und 4. Kp. westlich, die 1. Kp. östlich derselben vorgehen. Die am rechten Flügel über die waldigen Höhen von Le Faye sich in lichten Formationen mühsam vorarbeitende 4. Kompagnie, in der Front und den Flanken durch Patrouillen gedeckt, stößt auf Chatelet vor. Die Bereitstellung zum Angriff auf den Ort erfolgt noch im Waldesinnern. Nach Aussagen von Bewohnern haben sich die Deutschen zurückgezogen. Chatelet liege aber unter Artilleriefeuer. Die Besetzung der Gehöfte geschieht deshalb unverzüglich. Die Zivilbevölkerung hatte bereits Verluste erlitten.

Auf der Straße Etueffont–Pt. Magny herrscht ein reger feindlicher Motorfahrzeugverkehr. Die links von der 4. Kompagnie angreifende 2. Kom-

pagnie setzt sich ebenfalls in Chatelet fest. Feindliche Maschinengewehre verhindern aber die Kompagnien, südwärts über den Ort vorzustoßen.

Die 3. Kompagnie findet bis zur Säge keinen feindlichen Widerstand. Durch Funk kann um 1000 mit Lt. Arguillère Verbindung aufgenommen werden, der sofortige Unterstützung verlangt.

Die 1. Kompagnie hat die Aufgabe, die linke Flanke des Bataillons zu decken. Unter Zurücklassung des zugeteilten Mg.Zuges geht die Kompagnie im feindlichen Artilleriefeuer ostwärts vor und besetzt das Gehöft Echancées. Patrouillen werden auf das nördliche Straßenkreuz von Etueffont und in Richtung Rougevie und Les Gouttes Combées vorgetrieben.

Um 1000 ergibt sich somit für das Sturmbataillon Lefort folgende Lage: In Etueffont steht das Detachement Arguillère, zum Teil ohne Verbindung unter sich, in einem zähen und verlustreichen Häuserkampf. Nördlich des Ortes hat sich das Bataillon im Madeleinetälchen wie auf den westlich und östlich es begleitenden Höhenzügen bis nahe an Etueffont herangearbeitet. Mit Hauptmann Clauzon steht es bei Chatelet in direkter Verbindung. Mit dem Detachement Arguillère besteht Funkverbindung.

Wenden wir uns nun wieder den Kampfhandlungen im Dorfe selbst zu:

Zug Lt. Vermont:

1015 werden der verwundete Korporal Spielmann und seine zwei Kameraden von ungefähr zwanzig Deutschen angegriffen. Wachtmeister S. und Jäger C. müssen Spielmann aufgeben. Sie ziehen sich, vom Gegner verfolgt, auf den Zug Arguillère zurück.

1015—1300 Um Munition zu sparen, wird nur mehr Schuß um Schuß abgegeben. Die Deutschen arbeiten sich bis auf 15 Meter an den Zug heran. Wachtmeister R. und Jäger M. stürzen sich auf die Straße hinaus und werfen den Gegner mit Hilfe von Handgranaten zurück. Gegen 1100 gelingt es Lt. Arguillère, durch Funk das Bataillon zu veranlassen, mit den Minenwerfern in den Kampf einzugreifen. Dadurch wird der feindliche Einschließungsring etwas gelockert.

1300 Adjutant St. kommt mit Munition und der Meldung zurück, daß er Hptm. Lefort getroffen und die Zusicherung erhalten habe, daß das Bataillon alles daran setzen werde, das Detachement zu erreichen. Die Deutschen zeigen sich nunmehr weniger draufgängerisch. Im Dorfe stehen sechs Häuser in Flammen.

1500 Französische Lmg. bellen auf der Höhe rechts von uns auf. Der 3. Kompagnie gelingt es, in die ersten Häuser hinter uns einzudringen. Das gibt uns die Gewißheit, daß uns die Früchte unseres Handstreichs nicht mehr entrissen werden können.

1510 Ein großer deutscher Lastkraftwagen, dem es links von uns gelang, eine noch intakte Kanone aufzuprotzen, versucht, vor uns durchzufahren. Jäger R. verwundet den Chauffeur durch Lmg.Feuer. Lastwagen und Kanone halten vor uns an, zum Teil durch ein in 20 m Entfernung stehendes Haus gedeckt. Unter dem Schutze eines Lmg. sende ich Wachtmeister Le Stir und Jäger M. nach vorne, um das Haus mit Handgranaten zu säubern und es zu besetzen. Sie haben darauf von hier aus den Gegner zu behindern, sich der Kanone zu nähern. Gegen 1600 verstärke ich Le Stir durch einen weiteren Jäger. Wir werden ein zweites Mal mit Verpflegung und Munition versorgt.

1600 Rechts von uns ziehen sich die Deutschen zurück. Die, welche sich auf der Höhe zeigen, nehmen wir unter Feuer. Feuer eigener Maschinengewehre schlägt vor uns ein. Das Vorgehen Le Stirs zwingt ein feindliches überschweres Maschinengewehr, welches den rechten Flügel der Unsrigen beschoß, sich überstürzt zurückzuziehen

1615 20 Meter links von uns befindet sich ein Bauerngehöft. Ein waffenloser Deutscher erscheint mit einer Rotkreuzfahne, gefolgt von Zivilisten, die eine Bahre tragen. Ich trete mit ihnen in Verbindung und gestatte ihnen, die Verwundeten im Bauernhause unterzubringen, jedoch unter der Bedingung, daß keine waffentragenden Männer es betreten. Andernfalls ließe ich das Gebäude in Brand setzen. Der Deutsche ist einverstanden, und bis zum Einbruch der Nacht tragen sie Verwundete in das Gehöft.

1730 Die Nacht bricht herein, die Deutschen scheinen sich zurückzuziehen.

2330 Noch immer ist alles ruhig. Nur eine deutsche Patrouille nähert sich der Kanone, um den schwerverletzten Chauffeur zu bergen. Es ist ein Leutnant. Le Stir nimmt die Patrouille unter Feuer und zwingt sie zum Rückzuge. Ein Mann von ihr bleibt am Boden liegen. Der Verwundete versucht aber kurz darauf zu fliehen, obschon ein Deutscher ihn auffordert, zu bleiben. Ein Feuerstoß streckt den Verwundeten vollständig hin.

0430 Eine Patrouille der 3. Kompagnie geht durch das Dorf vor. Die Deutschen haben sich zurückgezogen.

0730 Im Morgengrauen verlassen wir unsere Häuser, die von Geschossen und Granatsplittern durchlöchert sind. In Trümmer gelegte Häuser schwelen noch, und der Boden ist mit toten Deutschen übersät. Vor dem Hause des Wachtmeisters Le Stir liegen, je 20 Meter voneinander entfernt, drei deutsche Oberleutnants. Wir besetzen die in der Dorfmitte gelegene Straßenkreuzung und werden bald vom Bataillon erreicht, das die Säuberung zu Ende führt.

Zug Lt. Arguillère:

1200 Die Deutschen versuchen, uns gegenüber ein Maschinengewehr in Stellung zu bringen. Unser Feuer zwingt sie, diesen Versuch aufzugeben.

1300 Zweite Verbindungsaufnahme mit Lt. Vermont. Die Lage ist kritisch, wir sind eingekreist.

1330 Verbindungsaufnahme durch Funk mit der 3. Kompagnie und Anforderung von Minenwerferfeuer auf die Straßenkreuzung.

1500 Wachtmeister St. kommt mit Munition und dem Rückzugsbefehl zurück für den Fall, daß die Stellung unhaltbar wird.

2000 Einige Verstärkungen der 3. Kompagnie treffen bei uns ein. Nacht ruhig.

0700 Säuberung des Dorfes durch die Züge Arguillère und Vermont, 3. Kompagnie folgt als Unterstützung.

0830 Kontakt mit den übrigen Kompagnien hergestellt. Sehen Lt. Grenet, der ganz nahe von uns in Stellung lag, ohne daß wir es wußten.

0900 Kantonnementsbezug.

Zug Lt. Grenet:

1100 Die Hoffnung erwacht, als wir das Tacken eigener Lmg. vernehmen. Das Bataillon trifft ein (wir glaubten es wenigstens). Nun konnten die letzten Lader verschossen werden.

1200 Das Bataillon ist noch nicht eingetroffen. Es scheint, als ob die Deutschen von unserer Anwesenheit keine Kenntnis hätten. Sie glauben uns ohne Zweifel ausgetilgt. Der Nachmittag vergeht, ohne daß wir uns bemerkbar machen, da dies sinnlos wäre. Warten wir die Nacht ab! Die Stunden scheinen endlos. Keine Nachricht von den Leutnants Arguillère und Vermont. Was bedeutet dies?

Mitternacht Die Gruppe versucht, den KP zu erreichen. Langes und mühsames Zurückarbeiten während vier Stunden.

0500 Ankunft bei der Säge. Hier vernehmen wir, daß der Angriff des Bataillons verschoben worden sei und nun in der Morgendämmerung stattfinde.

KP Hptm. Clauzon:

1330 Lt. Arguillère konnte ein Funkgerät 511 auftreiben. Ich erhalte Meldungen. Er verlangt Mw.Feuer auf die Straßenkreuzung. Ich fordere ein solches beim Bataillon an. Von Lt. Grenet weiß ich immer noch nichts. Vermont ist bei Lt. Arguillère.

1500 Endlich erhalte ich das angeforderte Mw.Feuer. Der Kampf scheint abzuflauen. Bei Nachteinbruch hört er auf. Wir sind ermattet. Die

Nacht ist ruhig. Wir wachen in einem Igelstützpunkt. Endlich bin ich über Grenets Lage orientiert. Am Morgen begebe ich mich zum Bataillon. Wir besetzen das Dorf. Dem Handstreich war ein voller Erfolg beschieden. 53 Deutsche wurden außer Kampf gesetzt, davon 3 Offiziere (tot). Dazu büßte der Gegner noch 5 Kanonen ein. Unsere Verluste sind, gesamthaft gesehen, gering: 2 Tote, 4 Verwundete, 6 Vermißte (Zug Grenet).

Der Bataillonskommandant erfährt um 1330 durch Funk die Lage der Züge Arguillère und Vermont. Gegen 1630 erhält die 3. Kompagnie den Befehl, auf Etueffont vorzugehen, die Stellung der zwei vorgenannten Kampfzüge zu durchschreiten und den Dorfkern in Besitz zu nehmen. Unter dem Feuer feindlicher Schützen dringt die Kompagnie ins Dorf ein und besetzt zwei Häuser.

Die 1. Kompagnie setzt sich um 1700 in den Gehöften von Rougevie fest. Um 1800 erhält sie den Befehl, die nordöstlichen Gehöfte von Etueffont zu besetzen. Hier richtet sich die Kompagnie für die Nacht ein.

Eine erheblich regere Kampftätigkeit wickelt sich am Spätnachmittag bei der 4. Kompagnie (rechter Bataillonsflügel) ab. Bekanntlich hatte sie auf der Straße Etueffont—Pt. Magny einen regen Motorfahrzeugverkehr wahrgenommen. Der Kompagniekommandant entschließt sich nun, diesen durch einen Angriff zu unterbinden.

Angriffsplan: Schrittweises Besetzen einer bewaldeten Höhe 300 Meter südlich von Chatelet durch den Zug Aspirant Treizenen. Daraufhin Umgehung des Friedhofes durch den Zug Adjutant Levèque, um die feindlichen Fahrzeuge überraschend anzugreifen.

Ausführung: Der Angriff des Zuges Levèque, verstärkt durch Teile des Kommandozuges, vollzieht sich mustergültig. Der Friedhof wird umgangen. Daselbst setzt sich Adjutant Pegeot (1. Zug) mit einer Bazooka fest. Nun eröffnen die Angreifer das Feuer auf die gegnerischen Fahrzeuge. Zuerst auf einen Seitenwagen, der sich im Straßengraben überschlägt, danach auf einen Lastwagen, der gestoppt wird, endlich auf ein leichtes Fahrzeug, das hinter ein Haus in Deckung fährt. Adjutant Pegeot fehlt mit seiner Bazooka um ein Weniges den Traktor mit einer Pak. Ihre Bedienungsmannschaft scheint aber unsere Stellungen wahrgenommen zu haben. Rasch macht sie kehrt und eröffnet ein äußerst heftiges Feuer auf den Friedhof. Zudem beginnt ein überschweres Maschinengewehr die Hügelhöhen und Häuser abzukämmen. Adjutant Levèque erhält Befehl, sich auf Chatelet zurückzuziehen. Der Rückzug wird durch den 1. Zug gedeckt. Das Loslösen vom Gegner erfolgt Mann für Mann. Adjutant Pegeot, der durch seine

Kühnheit auffällt, wird verwundet und kehrt ganz entkräftet zurück. Für die Nacht richtet sich die 4. Kompagnie, eng in sich aufgeschlossen, bei Chatelet ein. Vom Bataillon wird das Vortreiben von Störpatrouillen gegen den Friedhof und die Straße Etueffont—Pt. Magny befohlen. Es werden deren drei aus Freiwilligen zusammengestellt, die sich trotz starker Ermüdung hergeben, in der regnerischen und dunkeln Nacht erneut an den Feind heranzugehen. Um Mitternacht überrascht eine der drei Patrouillen (3 Mann) auf dem Friedhof einen deutschen Posten, dem wohl die Aufgabe zufiel, die Straße und die sich daran befindlichen Häuser zu decken. Der Patrouillenführer streckt den Postenchef, einen Unteroffizier, nieder und macht einen Gefangenen, den die Patrouille zurückbringt. Eine um 0330 abgeschickte Patrouille bringt keine neuen Meldungen zurück.

Bei Nachteinbruch ist die Lage des Sturmbataillons folgende:

Die 1. Kompagnie hält Rougevie besetzt, Sicherungselemente stehen ostwärts davon.

Die 2. Kompagnie befindet sich weiterhin in Chatelet.

Die 4. Kompagnie steht südlich von Chatelet.

Die 3. Kompagnie und die Abteilung Clauzon halten die Häuser bei der nördlichen Straßenkreuzung in Etueffont.

Der Angriff und die Besetzung des Dorfes werden auf den frühen Morgen des 25. November vorgesehen. Bei ihrer Ausführung stoßen die Kompagnien auf keinen nennenswerten Widerstand mehr. Die 4. Kompagnie setzt sich vorerst mit einer Patrouille in der Spinnerei fest. Darauf geht sie unter Feuerschutz vorsichtig gegen den Südwestteil von Etueffont vor; nimmt den in Besitz und stellt die Verbindung mit dem Zug Vermont her. ebenso sendet die 3. Kompagnie um 0600 vorerst eine Patrouille ins Dorf vor und folgt um 0730 in Richtung auf die Dorfmitte nach. Mit ihr operieren auch die Züge Arguillère und Vermont. Von der 2. Kompagnie nimmt befehlsgemäß nur die halbe Kompagnie an der Säuberung teil. Zug Dürrmeyer bringt bei der Säuberung zwölf Gefangene ein. Die 1. Kompagnie säubert den Ostteil des Dorfes. Zur Sicherung setzt sich ein Zug am Ostrand, an der Straße nach Rougemont fest.

Um 0900 verlegt der Bataillonskommandant seinen KP ins Dorf. Das Bataillon geht daselbst als Brigadereserve für 24 Stunden zur Ruhe über.